54. Jahrgang. № 93. Dienstag, 5. April 1910.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zutragung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Für den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Im Nachtrag nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Dreiring-Cacao.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

RAUM KUNST — Wer sein Heim nach künstlerisch. Grundsätzen individuell ausstatten will, wende sich an die **Raumkunst** Dresden-A., Victoriastraße 5/7. Einrichtungen für Schlösser, Villen, Sanatorien, Hotels, Mietswohnungen etc. — Brautausstattungen v. 2500 M. an.

Königl. Preuss. Staatsmedaille i. Silber.
Bon Jour mit Goldmundstück . . . . 3½ ₰
Kriegsschule do. . . . . 4 ₰
Luftschiffer do. . . . . 5 ₰
Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstck. 6½ ₰
Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7
Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a./M., Bahnhofsplatz 10.
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Beleuchtungs-Gegenstände für jede Lichtart.
Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper.
Grösste Auswahl. Viele Referenzen.
Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher und englischer **Anzug-, Hosen-, Paletot-** und **Westenstoffe** in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, **Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche.** Verkaufsstelle der vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Kgl. Sächs. Staatsforstbeamte.
Hermann Pörschel Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Mild, zeitweise Regen.

Der Streik der Meißner Ofenarbeiter ist völlig ergebnislos verlaufen.

In Brambach und Falkenstein wurde ein heftiges Erdbeben verspürt.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Homburg eingetroffen.

Der bekannte Aeronaut Universitätsprofessor Rich. Abegg-Breslau ist in Köslin bei einer Ballonlandung tödlich verunglückt.

Das Rathaus in Dessau ist zum größten Teil niedergebrannt.

Die erste Chantecler-Vorstellung in Wien endete mit einem großen Fiasko.

Das große, auch weit im Ausland bekannte katholische Kollegium Mariahilf in Schwyz, Eigentum der schweizerischen Bischöfe, ist in Flammen aufgegangen.

Die neuen Männer in Ungarn,

Graf Khuen-Hedervary und Graf Stefan Tisza, leiten den Wahlfeldzug für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause mit einer ruhigen Sicherheit, die ganz den Eindruck macht, als ob sie den Erfolg in der Hand hielten. Der Ministerpräsident Graf Khuen hat seine Befähigung zu einem „strammen Regiment" bereits während der Zeit bewiesen, als er noch Banus von Kroatien war und als solcher den dort herrschenden Geist allgemeiner Unbotmäßigkeit niederzwang. Er gehört jedenfalls zu der Sorte von Staatsmännern, die unentbehrlich sind, wenn es gilt, unhaltbar gewordene Verhältnisse mit eisernem Besen auszukehren, um eine reinliche und glatte Bahn für eine künftige gedeihlichere Entwicklung zu schaffen. Daß aber tatsächlich in Ungarn eine solche Notwendigkeit vorliegt, kann auch dem entfernter stehenden ausländischen Beobachter, der den Verlauf der magyarischen Parteibewegung genauer verfolgt hat, nicht zweifelhaft sein. Unter der terroristischen Herrschaft einer in wilder Gier nach Aemtern und Würden jagenden radikalen Parlamentsmehrheit, die ihrem schrankenlosen, von den niedrigsten Trieben geleiteten Egoismus das Mäntelchen einer nationalen Gesinnung umzuhängen wußte, waren im Abgeordnetenhause Zustände eingerissen, die jede geordnete Regierungstätigkeit lahmlegten und den klaffenden Widerspruch zwischen der wahren Willensmeinung der besonnenen Elemente im Lande und der gewählten Volksvertretung immer schärfer zum Ausdruck brachten. Der eigentliche Charakter dieser Mehrheit wird in einer im Verlage von Otto Wigand in Leipzig erschienenen Broschüre über den parlamentarischen Niedergang Ungarns, die von eingehender Sachkunde und gründlichem historischen Verständnis zeugt und deren sich nicht mit Namen nennender Verfasser allem Anscheine nach die Ansichten maßgebender Wiener Kreise widerspiegelt, mit nachstehender ungeschminkter Kritik bedacht: „Die Frage, ob die Opposition, diese revolutionäre Verbindung, tatsächlich die Ueberzeugung des ungarischen Volkes vertritt, ist mit aller Entschiedenheit zu verneinen. Die gegenwärtige Opposition ist das Produkt der leichtfertig und durch eine gewissenlose Agitation mit Absicht irregeleiteten öffentlichen Meinung; ihr fehlt jedwede staatsrechtliche Berechtigung. Die Opposition ist die Vereinigung von zersetzenden Elementen, welche Herrschsucht, Eitelkeit, Unwissenheit, Gewissenlosigkeit und Rachsucht zusammengebracht haben; sie hat mit Wissen und Absicht eine höchst verhängnisvolle Lage heraufbeschworen, die gar leicht den gänzlichen Ruin eines sonst mit achtungswerten Eigenschaften begabten Volkes herbeiführen kann. Das Zerwürfnis zwischen Krone und Volk ist zu einem chronischen Uebel geworden, das nur durch die radikalsten Mittel geheilt werden kann."

Zwei volle Jahre hat sich nun seit den letzten Wahlen, die der Opposition Oberwasser brachten und bei denen sie u. a. mit dem Versprechen, die Bevölkerung vom Militärdienste und von allen Steuern zu befreien, auf den Stimmenfang ausging, die Krise hingeschleppt, und das Menschenmögliche ist von der Krone versucht worden, um mit dieser Gesellschaft von politischen Beutejägern auf gütlichem Wege ins Reine zu kommen. Es war alles vergeblich. Jedes Kompromiß scheiterte an den maßlosen Forderungen der Opposition, die ihre revolutionären Endziele immer unverhüllter offenbarte. Der politische und wirtschaftliche Ausgleich von 1867, der bisher den Boden für die Förderung der wahren ungarischen Wohlfahrt an der Seite Oesterreichs geebnet hatte, war das Zielobjekt geworden, gegen das sich die ganze Wut der 1848er Kossuthschen Unabhängigkeitspartei richtete. Diese verhängnisvolle Bewegung nahm zusehends radikalere Formen an, bis schließlich die letzten Reste von politischer Einsicht, die noch in der Kossuth-Partei vorhanden waren, von der neugebildeten Justh-Gruppe gründlich zerstört wurden und die Opposition damit auf den Gipfel ihrer radikalen Unvernunft gelangte, indem sie sich zu der offenen Forderung der völligen Aufhebung jeder verfassungsmäßigen Gemeinsamkeit mit Oesterreich sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete verstieg. Nachdem die Opposition in solcher Weise die Maske abgeworfen und ihr wahres Gesicht enthüllt hatte, konnte nach keiner Richtung mehr ein Zweifel darüber obwalten, worauf die bisherigen, das Endziel verschleiernden Einzelforderungen, eine selbständige ungarische Armee, ein selbständiges Zollgebiet und eine eigene ungarische Nationalbank, in Wahrheit hinausliefen. Nunmehr war der Augenblick zum entscheidenden Handeln für die Krone gekommen, und dieser Wendepunkt trat durch die Berufung des Grafen Khuen an die Spitze der Geschäfte in die Erscheinung. Die Opposition, die den unbestechlichen Sinn des Grafen Khuen, seine unbedingte Loyalität gegenüber der Krone und seine starke Faust richtig genug zu würdigen wußte, um sich über die einschneidende Bedeutung dieser Ernennung von vornherein völlig im klaren zu sein, begriff, daß das so verheißungsvoll begonnene Spiel fählings für sie verloren war, und geriet darob in eine ohnmächtige Raserei, die sich in den bekannten tätlichen Angriffen auf den Ministerpräsidenten im Parlament Luft machte. Etwas Besseres als diesen wüsten Ausbruch unedelster Leidenschaften, der seine Sache vor dem Lande in der wirksamsten Weise unterstützt, konnte sich Graf Khuen gar nicht wünschen. Die Niedrigkeit der Gesinnung der Beutepolitiker, die bereit waren, dem Ministerpräsidenten den Schädel einzuschlagen, weil er es im Interesse des Staates verweigerte, ihnen die erhofften Aemter und Mandate auszuliefern, öffnete weiten Kreisen, die bisher im Banne der national-radikalen Phrase gestanden hatten, die Augen und klärte sie über die wirklichen Beweggründe dieser politischen Industrieritter auf. Mit einem Schlage wandten sich dem Grafen Khuen die allgemeinen Sympathien zu, eine Entrüstungskundgebung jagte die andere, und wenn dieser Umschwung der psychologischen Stimmung nur einigermaßen anhält, ist begründete Aussicht vorhanden, daß das neue ungarische Abgeordnetenhaus, das spätestens am 22. Juni zusammentreten muß, eine Mehrheit aufweist, die den 1867er Ausgleich als verfassungsmäßige Grundlage des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn wieder zu Ehren bringt und zu fruchtbarer parlamentarischer Arbeit zurückkehrt.

Ein besonders bemerkenswertes Zeichen für den Wandel, der in der Auffassung der öffentlichen Meinung des Landes sich vollzogen hat, bildet die Tatsache, daß der angesehenste ungarische Parteipolitiker, Graf Stefan Tisza, sich sofort mit allem Nachdruck auf die Seite des Grafen Khuen gestellt hat. Graf Tisza ist ebenso, wie Graf Khuen, ein unbedingt ehrlicher Charakter, der mit seiner Ueberzeugung niemals hinter dem Berge hält, sondern offen für das eintritt, was ihm gut und recht dünkt. Er ist im Gegensatz zum Ministerpräsidenten ein Vertreter des Vollblut-Magyarentums und will als solcher von einer Wahlreform, welche die bedingungslose Alleinherrschaft des magyarischen Elementes gefährden würde, schlechterdings nichts wissen. Darüber hat er sich wiederholt mit voller Deutlichkeit ausgesprochen, so daß er als der erklärteste Gegner der Wahlreform zu gelten hat. Graf Khuen steht dagegen mit nicht minder großer Entschiedenheit auf dem Boden einer solchen Abänderung des geltenden Wahlrechts, die geeignet ist, auch die übrigen in Ungarn ansässigen Nationalitäten in angemessener Weise zur Mitwirkung an der Gesetzgebung heranzuziehen. Nur auf solchem Wege läßt sich eine Durchbrechung der ausschließlichen parlamentarischen Vorherrschaft des reinen Magyarentums erzielen, die es allein möglich gemacht hat, daß die herrschenden anarchischen Zustände einreißen konnten, die verhindert worden wären, wenn frühere Regierungen bereits in der Lage gewesen wären, mit Hilfe der parlamentarischen Vertreter der nichtmagyarischen Nationalitäten sich eine Mehrheit aus diesen und dem Kern des besonnenen Magyarentums zu bilden. Angesichts der engen Beziehungen des Grafen Khuen zum Kaiser und Thronfolger wird allgemein angenommen, daß der Ministerpräsident sich der Krone gegenüber zu einer Wahlreform in dem gedachten Sinne förmlich verpflichtet habe. Dann ist es aber bei dem Charakter des Grafen ganz ausgeschlossen, daß er mit dieser übernommenen Verpflichtung ein Spiel treiben und sich mit einem erklärten Feinde der Wahlreform zum Zwecke ihrer Hintertreibung verbünden könnte. Somit bleibt nur die Annahme übrig, daß Graf Tisza durch seinen Anschluß an den Grafen Khuen zu erkennen geben wollte, er sei nunmehr auf Grund des Treibens der Opposition selbst zu der Einsicht gelangt, daß seine grundsätzliche Gegnerschaft gegen eine Reform des Wahlrechts zurücktreten müsse hinter der unausweichlichen Notwendigkeit, in patriotischer Selbstentsagung an der Herstellung geordneter Zustände im Lande mitzuwirken, selbst wenn er dabei ein ihm nicht zusagendes Wahlrecht in den Kauf nehmen müsse. Graf Tisza hat im Verein mit dem Grafen Khuen als Einleitung zum Wahlfeldzuge eine neue Regierungspartei gegründet, deren Programm der Ausgleich mit Oesterreich, der Frieden mit der Krone und die ruhige Fortentwicklung der ungarischen nationalen Wohlfahrt bildet und die bereits mit allem Nachdruck in die Wahlbewegung eingegriffen hat.

COGNAC A. G. MEUKOW & Co. sind Lieferanten des HOUSE OF LORDS, London.

Neueste Drahtmeldungen

vom 4. April.

Die Gefahren der Luftschiffahrt.

Die Ballonkatastrophe vor Saßnitz.

Stettin. (Priv.-Tel.) Die Stätte der Strandung des Ballons „Pommern" war durch eine Boje gekennzeichnet worden. Seit heute vormittag bemühen sich unausgesetzt Schiffer, die Leichen der beiden noch vermißten Fahrtteilnehmer zu bergen. Mittags 1 Uhr trieb die Leiche des Stadtbaurats Benduhn auf und wurde geborgen. Sie wies sehr schwere Verletzungen auf, die es als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Benduhn während des größten Teiles der Unglücksfahrt völlig bewußtlos gewesen ist. Die Nachforschungen nach der noch fehlenden Leiche Dr. Delbrücks werden fortgesetzt. Die städtischen Gebäude Stettins tragen Flaggen auf halbmast. Um 12 Uhr fand eine Sitzung der städtischen Körperschaften im Rathause statt, in der Bürgermeister Dr. Thode der Opfer der Katastrophe ehrend gedachte.

Ein neues Opfer — Professor Abegg †.

Breslau. (Priv.-Tel.) Der Ballon „Schlesien" des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt unternahm gestern vormittag 9 Uhr bei ziemlich heftigem Winde von der Gasanstalt III in Breslau aus einen Aufstieg und landete gegen abend in Lazist, Kreis Belgard, in Pommern. Zwei der Insassen, der Kaufmann Karl Gerstel, sowie eine Dame, stiegen aus, und der Vorsitzende des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt Prof. Abegg blieb allein im Korbe zurück. Ein plötzlich einsetzender Windstoß riß den Ballon los und trieb ihn in westlicher Richtung davon. Bei dem Dorfe Tessin erfolgte die Landung so plötzlich, daß die Gondel umkippte. Professor Abegg wurde später schwer verwundet neben der Gondel aufgefunden. In das Tessiner Krankenhaus gebracht, erlag er seiner Verletzung, einem linksseitigen Schädelbruch, noch am selben Abend. Die Gattin des Professors Abegg ist am Abend noch aus Breslau an die Unfallstätte abgereist. Der Ballon ist unversehrt geblieben.

Gefährliche Landung.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Der Ballon „Braunschweig" unternahm gestern einen Aufstieg zu wissenschaftlichen Zwecken. Nach guter Fahrt sollte die Landung bei Krempe in Holstein vorgenommen werden. Wie die „Braunschw. N. N." melden, mißlang indessen die Landung. Ein Insasse, der Fabrikbesitzer Walter Löbbecke, erlitt einen Unterschenkelbruch, ein anderer Insasse kam mit einer leichteren Rückenverstauchung davon. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein außerordentlich starker Bodenwind herrschte.

Kaisertage in Homburg.

Homburg v. d. H. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute nachmittag gegen 4 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnsteig waren anwesend der Gesandte Freiherr v. Jenisch und Landrat Dr. Otto v. Marx. Herr v. Jenisch geleitete den Reichskanzler in einer Königlichen Equipage nach dem Schlosse.

Zur elsaß-lothringischen Verfassungsfrage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die vom Reichskanzler angekündigte gesetzliche Regelung der staatsrechtlichen Stellung Elsaß-Lothringens hat vielfach zu der Ansicht geführt, daß ein Wandel in der Auffassung der maßgebenden Stellen über die Durchführbarkeit